

„Hallo Leute! Ich habe damals auch mit am Stadtteilinformationssystem gearbeitet. Ich bin jetzt nur noch an der Schule, weil ich das Jahr wiederhole. Aber es ist toll, zu sehen was hier draus geworden ist. Hätte nie gedacht, dass es klappt und dass sich Leute das angucken. Aber es ist wirklich toll geworden!“ (Schülerin, 16 Jahre).

Herzlichen Dank an die Schülerinnen der Klasse 7d für die wunderbare Gestaltung unserer Internet-Seite! Das so junge Schülerinnen so professionell arbeiten können, gebührt Respekt und Anerkennung! (Axel N., Grüne Boten)

Moin moin! Als Exil-Buchholzer (ehem. Spannhagengarten-Bewohner) war ich überrascht und erfreut, Hintergründe und Geschichtliches über "meinen" neuen Stadtteil lesen zu können. Gute Arbeit! (Pablo J. T.)

Hallo Fans des Jahrgang 8, ihr habt interessante Seiten im Internet, wir arbeiten z.Z. an persönlichen Seiten, die einmal auf unserer Schulhomepage erscheinen sollen. Wir, das sind Gültan, Mostafa, Thomas, Ina, Jennifer, Mirhasib, Martin, Michael, Ann-Kathrin, Lars, Anastasia, Pascal, Yvonne, Thomas, Shalaine und Pranvera. Habt ihr Lust, mit uns über euer ONLINE-Forum zu kontaktieren? Schreibt mal oder schlagt über euer ONLINE-Forum ein oder mehrere Themen vor. (Brinker Schule Jahrgang 8, Technik)

Die Initiative

Vor gut einem Jahr erfuhren wir von einem Bürgerinformationssystem im Internet für den Stadtteil Hannover-Döhren-Wülfel. Nach einem ersten Gespräch mit dem dafür Verantwortlichen kristallisierte sich die Idee heraus, ein Stadtteilinformationssystem für unseren Stadtteil zu entwickeln, das von Schülern gestaltet und gepflegt werden sollte. Es konnte sich so die Chance eröffnen nicht nur zur Auseinandersetzung mit Informations- und Kommunikationstechnologien als lebensnahe und authentisches Arbeitsfeld, sondern auch der Schule insgesamt die Möglichkeit geben, sich stärker als bisher in der kommunalen Öffentlichkeit zu präsentieren.

Unsere Schule

Die IGS Vahrenheide/Sahlkamp in Hannover, eine neue kleine Gesamtschule mit ca. 500 Schülern und knapp 60 Lehrern liegt im Stadtteil Hannover-Vahrenheide. Dieser Bezirk gilt als ein sozialer Brennpunkt der Stadt. Unsere Schüler kommen aus über 20 verschiedenen Nationen, viele sind Sozialhilfeempfänger in der dritten Generation.

Wir definieren uns als Schule im Bezirk, öffnen uns zum Stadtteil und kooperieren mit vielen Institutionen und Einrichtungen. Wir fühlen uns dem Gedanken der Integration von ausländischen Mitbürgern verpflichtet; unsere Schule soll ein Lebensraum für alle Schüler sein, der Erfahrungen und Fähigkeiten vermittelt, die ihnen sonst nicht zugänglich sind.

Aus der Idee "Stadtteilinformationssystem" erwächst ein didaktisches Konstrukt

Im Raum stand anfangs kein fertiges Konzept. Viel mehr kristallisierten sich didaktische Fragestellungen heraus:

- Welchen Bildungsgehalt hat ein Stadtteilinformationssystem für unsere Schülerinnen und Schüler?
- Besteht die Möglichkeit, die Nutzung der neuen Informations- und Kommunikationstechnologien im Rahmen von curricular festgelegten Fächern zu integrieren?
- Lässt sich ein Stadtteilinformationssystem überhaupt von Seiten einer Bildungseinrichtung aufbauen?
- Welche neuen Kooperationsmöglichkeiten mit Personen und Institutionen im Stadtteil lassen sich dadurch entwickeln?

Für uns rückten zwei Aspekte in den Blick:

Erstens: Curricularer Kontext

Im Fach Gesellschaftslehre gibt es z. B. das Thema: „Alle Räder stehen still ... - Industrielle Revolution und soziale Frage“; u.a. soll die Fähigkeit, soziale und wirtschaftliche Daten grafisch darstellen zu können, vermittelt werden. Im Fach Deutsch ist ein durchgängiger Schwerpunkt die Einheit „Umgang mit Texten“, in Arbeit-Wirtschaft-Technik geht es um „Industrialisierung, Betriebe aus verschiedenen Wirtschaftsbereichen kennen lernen“. Hier sind vorgesehen: Erkundung des Gewerbegebietes Vahrenheide, Moderne Produktionsabläufe/Betriebe darstellen, „Pro Beruf“ als unterstützende Institution für die Berufswahl kennen lernen; erste Erfahrungen im Berufsleben dokumentieren. Hier passt viel zusammen, das Stadtteilinformationssystem wird zur Klammer für quartiersbezogene Themen in unterschiedlichen Fächern.

Zweitens: Gemeinwesenorientierung

Es sind die kleinen praktischen Fragen aus dem Stadtteil, die wichtig sind für das Wohlbefinden der Bürgern und deren Antworten oftmals nur sehr umständlich zu finden sind. Gerade mit dem Arrangement Stadtteilinformationssystem bieten sich Chancen, breite Bevölkerungskreise – auch Menschen anderer Herkunft und Kultur - durch die Ansprache und Präsentation der im Stadtteil tätigen Einrichtungen wie beispielsweise Jugendzentren, Freizeitheime, Beratungsinstitutionen zu beteiligen. Auf dieser Ebene könnte ein Online-Informationssystem u. a. die Möglichkeit eröffnen, über Stadtteilentwicklungen zu diskutieren, Hilfeleistungen zu vermitteln, Adressen und Angebote lokaler Einrichtungen übersichtlich und auf dem jeweils aktuellen Stand anzubieten.

Mit der Entwicklung, dem Aufbau und der Pflege eines Stadtteilinformationssystems verfolgen wir Zielsetzungen, die der Förderung eines demokratischen Gemeinwesen dienen. Es geht darum, den Nutzer/-innen ein vielfältiges Forum zur Selbstdarstellung, zur Öffentlichkeitsarbeit und zum gegenseitigen Informationsaustausch mit multimedialen interaktiven Elementen zu bieten sowie einen kritischen Gedankenaustausch aber auch Diskussionen über lokale Entwicklungen und Begebenheiten zu ermöglichen.

Stand der Arbeit: Blitzlichter

Das Stadtteilinformationssystem im Internet für die Stadtteile Vahrenheide - Sahlkamp - Bothfeld ist unter der URL: <http://www.nananet.de/vahrenheide> zu erreichen. Der aktuelle Stand unserer Arbeit ist dort zu besichtigen; jeder „Artikel“ ist im Prinzip mit dem Namen des Schülerautors gekennzeichnet. Ein großer Teil der Seiten wurde von einer schulischen Mitarbeiterin ins Russische übersetzt. Türkischsprachige Seiten sind geplant, jedoch aufgrund technischer Schwierigkeiten noch nicht realisiert.

Zahlreiche Institutionen, Vereine, Betriebe aus dem Stadtteil haben Material geliefert und unterstützen mit großem Interesse unserer Vorhaben. Die technischen Rahmenbedingungen wurden von den beiden projektbetreuenden Lehrern mit Unterstützung der Universität Hannover bereitgestellt: Zugang zu einem Server, von dem die Internetseiten abgerufen werden können, einschließlich Einrichtung eines Gästebuches und eines Online-Forums. Ab Mai 2000 haben sich zwei Wahlpflichtkurse im 9. Jahrgang aktiv an der Ausgestaltung des Stadtteilinformationssystems beteiligt. Die Schüler und Schülerinnen haben Zeitungsartikel und oben genannte Materialien multimedial aufgearbeitet: die Texte redigiert und abgeschrieben; Grafiken eingescannt; Fotos gemacht; Animationen und anderes Material zum Gestalten der Seiten herausgesucht etc.

Nach den Sommerferien 2000 ist die Arbeit im 8. und im 10. Jahrgang fortgesetzt worden und nun ein beständiger Teil des Unterrichts. Die Ergebnisse wurden bei unterschiedlichen schulischen Veranstaltungen der Öffentlichkeit vorgestellt.

Die Interessen der Schüler werden in vielfältiger Weise bedient: keiner muss sofort alles gleich gut können oder lernen. Der eine recherchiert gerne vor Ort, der andere formuliert gerne oder schreibt ab, eine dritte kümmert sich mit Vorliebe um das Layout ...

Innerhalb des Systems ist ein Online-Forum eingerichtet worden, dessen Prinzipien wir den Schülern mit Hilfe von überschaubaren Planspielen vermittelt haben. Es bietet die Gelegenheit, Themen sowohl aus der Schule als auch aus dem Stadtteil zu diskutieren. Anlässlich der niedersächsischen Kommunalwahl im September 2001 bieten wir Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, sich mit den Themen "Wählen mit 16" und "Meinungen über Politik" auseinander zusetzen sowie lokale Probleme aufzugreifen und mit den Kandidaten erörtern. Dazu ein Blitzlicht aus einem Wahlpflichtkurs in Jahrgang 10.

Die Schülerinnen und Schüler haben eine Befragung zum Thema "Wahlalter 16" innerhalb der Schülerschaft des 10. Jahrganges durchgeführt. Drei Fragen mussten schriftlich beantwortet werden:

1. Nenne mindestens drei Gründe, warum wohl die Mehrheit der Deutschen gegen das Wahlalter 16 ist.
2. Wie stehst du zu der Aussage: "Politische Mitbestimmung kann nicht früh genug beginnen - mit 16 kann man schon politisch mitreden und wählen gehen." Begründe!
3. Würdest du am 9. September zur Kommunalwahl gehen? Begründe.

Im Ergebnis wird deutlich, dass die Schüler/-innen sich vorstellen können, warum die Mehrheit der Erwachsenen die Ansicht vertritt, das Wahlalter eher bei 18 Jahren zu belassen (*"Es besteht noch kein politisches Interesse bei Jugendlichen im Alter von sechzehn", "Es besteht noch keine Reife für das politische System", "Mit sechzehn ist man noch unerfahren", "Man kann in diesem Alter noch keine Entscheidungen treffen", "Die Jugend könnte mit falschen Entscheidungen die politische Welt zum Negativen beeinflussen", "Die Jugend hat noch keine Erfahrungen mit der Politik"*). In den Aussagen der Schüler/-innen wird auch deutlich, dass sie überzeugt sind, mit 16 Jahren politisch mitreden zu können (*"Die Jugendlichen haben das Recht auf Meinungsfreiheit", "Es sollen nicht nur Erwachsene das Recht zum Wählen haben", "Die Jungen Leute wollen auch was zur Politik sagen", "Die Jugend von heute kann die Welt vielleicht auch um ein Stück verbessern", "Jugendliche wollen die Zukunft gestalten"*). Die Mehrheit der befragten Schüler/-innen scheint auch gewillt, bei der nächsten Kommunalwahl ihre Stimme abzugeben, wenn sie dazu die Möglichkeit haben.

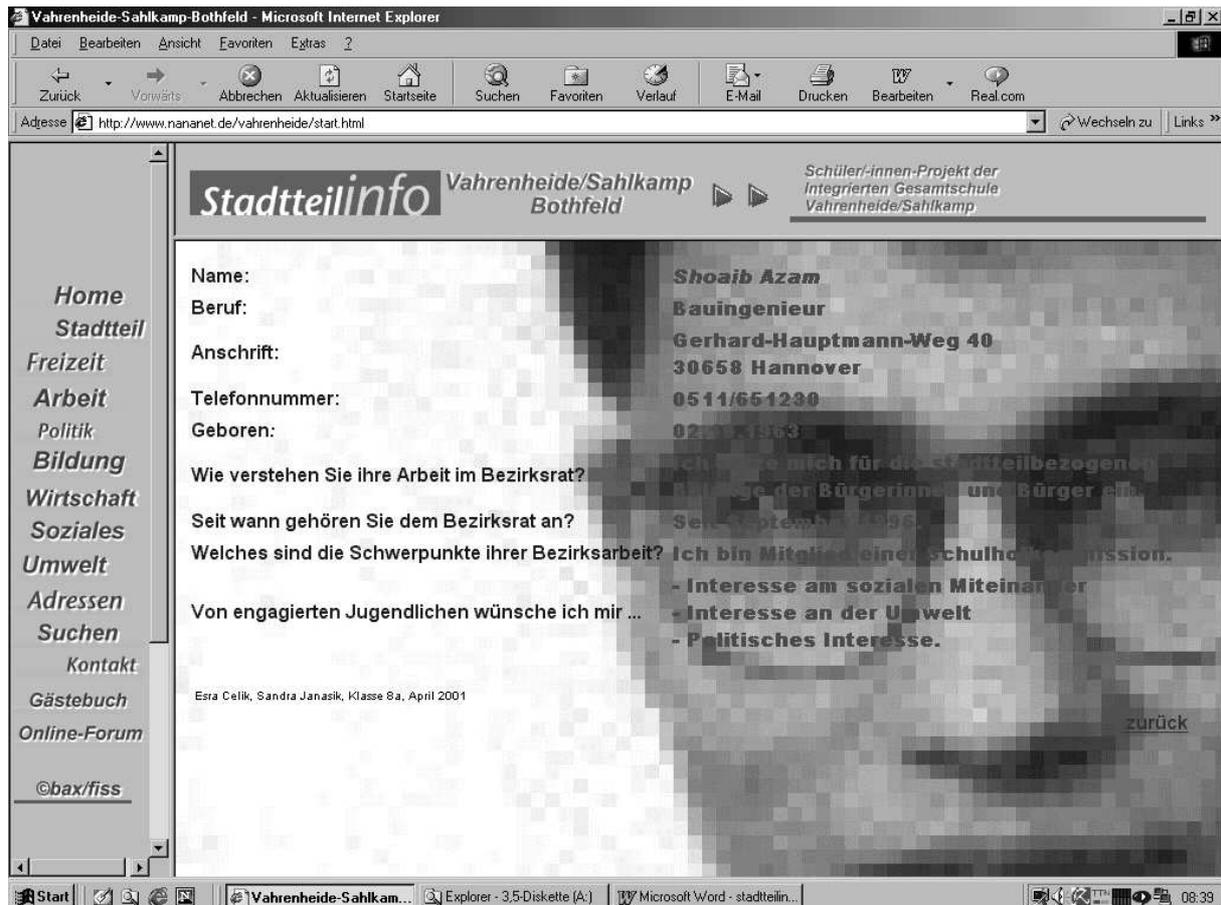
Darüber hinaus gibt es eine Zusammenarbeit zwischen einer 8. Klasse und dem örtlichen Bezirksrat. Es geht um das Angebot, für jedes Bezirksratsmitglied eine eigene Internetseite für das Stadtteilforum zu erstellen.

Über den Bezirksbürgermeister wurde Kontakt zu den Bezirksratsmitgliedern aufgenommen. Sie erhielten neben einem Anschreiben, einer ausführlichen Information des schulischen Vorhabens und seiner Intention ein Vordruck für eine Internetseite, auf dem neben der Abfrage der persönlichen Daten vier Fragen gestellt wurden:

1. Wie verstehen Sie ihre Arbeit im Bezirksrat?
2. Seit wann gehören Sie dem Bezirksrat an?
3. Welches sind die Schwerpunkte Ihrer Bezirksratsarbeit?
4. Von engagierten Jugendlichen wünsche ich mir ... (max. 5 Sätze)

Die Schüler/-innen haben mit großem Eifer und Interesse die Internetseiten erstellt und erfahren, dass hinter der Kommunalpolitik in Vahrenheide auch Personen stehen. Leider mussten sie auch feststellen, dass der Großteil der Bezirksratsmitglieder das Angebot - trotz mehrmaliger Nachfragen - nicht angenommen hat. Eine Vermutung liegt nahe, dass die Vorstellung im Internet vertreten zu sein, vor allem die älteren Bezirksratsmitglieder abgeschreckt hat, dieses Angebot anzunehmen. Diejenigen, die das Angebot wahrgenommen haben, zollten den Schüler/-innen schriftlich großes Lob.

Abb. 1: Von zwei Schülerinnen erstellte Internetseite für das Bezirksratsmitglied Shoaib Azam



In den Projekten hat sich gezeigt, dass die immer wieder festgestellte Politikverdrossenheit und das Desinteresse an politischen Themen auch bei unseren Schülerinnen und Schülern vorhanden ist. Punktuell kann sie aufgelöst werden, wenn Schülerinnen und Schüler wie im oben genannten Unterrichtsvorhaben feststellen können, dass hinter politischen Entscheidungen reale Personen mit politischen Vorstellungen und Meinungen stehen, mit denen man in Kontakt treten kann.

Unterrichtsorganisation und Ziele

Für die erwähnten Wahlpflichtkurse gewinnt die Recherche und redaktionelle Arbeit für das Stadtteilinformationssystem zunehmend an Bedeutung. Für bestimmte Bereiche des Projekts können Klassen inzwischen die Zuständigkeit übernehmen. Sie sind mit ihrem speziellen Thema beschäftigt; so verteilt sich die anfallende Arbeit.

Dieser planerische Ansatz führt nicht nur zum selbstverständlichen Umgang mit dem Computer und den neuen Kommunikationsmöglichkeiten, sondern schafft auch Identifizierungsmöglichkeiten: Die Schülerinnen und Schüler werden zu Dienstleistern gegenüber den Bewohnern im Stadtteil, indem sie die Beiträge der Institutionen multimedial zubereiten. Hier kommen Motivation, Eigentätigkeit und praktischer Nutzen zusammen. Die Jugendlichen lernen ihre nächste Umgebung besser kennen, erwerben Qualifikationen, die für ihre berufliche Zukunft wichtig sind. Der Kontakt zur politischen Entscheidungsebene, zu beratenden, helfenden und verwaltenden Instanzen baut Hemmschwellen ab; Einflussmöglichkeiten, die die Distanz zwischen "oben" und "unten" vermindern und Kommunikation befördern, können aufgezeigt werden.

Durch das von uns gewählte Arrangement des Stadtteilinformationssystems lernen

- die Schüler die grundlegenden politischen Strukturen und die politischen Vertreter ihres Stadtbezirks kennen (Aspekt des Wissens);
- sie sind die „Macher“ und können der Politik gegenüber selbstbewusst als Dienstleister und Experten auftreten (Aspekt der Identifikation);

- sie üben in Planspielen (online-)Diskussionen, Artikulation von Interessen und Strategien zu ihrer Durchsetzung (Aspekt der Kommunikation und Einflussnahme);
- sie sollen letztendlich eigene soziale Erfahrungen und Interessen so formulieren können, dass sie politisch wirksam werden.

Schlussbemerkungen

In unserem Schulbezirk haben wir es nicht nur aber doch vor allem mit Kindern sogenannter Modernisierungsverlierer zu tun, deren Interessen öffentlich kaum wahrgenommen, diskutiert oder berücksichtigt werden – es sei denn, sie vermitteln sich gewalttätig.

Gerade politische Bildung muss es sich zur Aufgabe machen, Artikulationskompetenzen und -möglichkeiten für diejenigen zu schaffen, die angesichts einer solchen Ignoranz entweder mit Distanz zur Politik oder gar mit Sympathie für extremistische Strömungen reagieren. Beide Tendenzen persönlicher Resignation sind im Wahlverhalten unseres Quartiers überproportional nachweisbar.

Der "einfache Mann auf der Straße" sieht generell kaum noch Einflussmöglichkeiten auf das Handeln der Politik, die sich im übrigen auch selbst immer mehr wegen angeblicher oder tatsächlicher Sachzwänge aus der wirksamen und verantwortlichen Gestaltung der Gesellschaft zurückzieht.

Die Faszination von Jugendlichen für die Kommunikationstechnologien kann für die wirksame Artikulation von Interessen und Einflussnahme genutzt werden. Die meisten Älteren begreifen "das Netz" einseitig als eine Möglichkeit der Recherche und der Informationsbeschaffung. Nach unseren Beobachtungen nutzen es die Jugendlichen vor allem in seiner medientechnologisch umfassendsten Funktion, indem sie miteinander „chatten“, die Trennung von Sender und Empfänger aufheben und sich öffentlich ihrer Erfahrungen versichern: nun liegen die Inhalte solcher Chats zugegebenermaßen zu einem großen Teil im Bereich des Banalen. Doch dieses Phänomen bietet mannigfaltige Chancen der Bildung.

Politische Bildung ist selbstverständlich möglich ohne die Einbeziehung der Kommunikationstechnologien, bleibt aber mittlerweile zumindest fahrlässig, wenn sie deren Implikationen nicht wenigstens reflektiert. Denn das Internet ist geeignet - so Leggewie - lokale Öffentlichkeiten zu verdichten und grenzüberschreitende Arenen der Meinungsbildung herzustellen, und es kann schließlich dazu dienen, den politischen Prozess insgesamt wieder mit größerer Legitimität auszustatten.

Dieses Projekt mit unseren Schülern hat uns gelehrt, in vielerlei Hinsicht geduldig zu sein.

- Es erfordert Geduld, das Handwerk für Netzproduktionen zu lernen; Lehrgänge sind nötig. Die Produzenten müssen in der Lage sein, ein Informations- und Kommunikationssystem aufzubauen, das beispielhaft zeigt, wie das Internet funktioniert; sie müssen mit verschiedenen Softwareprogrammen arbeiten, sie müssen Fotos und Animationen erstellen können. Der Vorteil bei diesem Unterrichtsgegenstand ist der, dass dies ist Schülern unmittelbar einsichtig ist.
- Es erfordert Geduld, mit Partnern außerhalb der Schule zu kooperieren: die anfängliche Begeisterung oder Offenheit geht selten zusammen mit Konstanz und Verlässlichkeit.
- Die Struktur und Ausstattung von Schule ist selten optimal.

Die Arbeit am Stadtteilinformationssystem soll innerhalb der Schule eine Verzahnung der Fachcolloquien stiften, so dass jede Einheit (Klasse/Gruppe) jederzeit zuliefern kann.

Glücklicherweise ist unser Vorhaben zur Zeit noch nicht so implantiert, dass dies tatsächlich auch in größerem Umfang geschehen ist. Die technische Umsetzung dieser Beiträge neben der Arbeit für die grundlegende Struktur des Systems hätte uns überfordert. Unsere Schule hat gute Chancen, ihre informationstechnologische Ausstattung aufzustocken. Das Ziel ist, in jedem Klassenraum einen internetfähigen Computer zu haben, so dass sich zukünftig Klassen direkt mit ihren Beiträgen beteiligen können.

Die häufig unkonkreten Forderungen nach Handlungsorientierung und Öffnung von Schule gewinnen mit unserem Stadtteilinformationssystem Konturen: Die Schüler sind im Quartier journalistisch tätig. Dass dies keine einfache Tätigkeit ist (auf Menschen zugehen – die „richtigen“ Fragen stellen – die Informationen verarbeiten - ...) konnten Schüler und Lehrer erfah-

ren. Um den richtigen Weg zu finden, muss experimentiert werden. Zum Beispiel im Rahmen schulischer Online-Foren, in denen debattiert wird, mit anderen Schüler/-innen, Bürger/-innen der Gemeinde, mit der Verwaltung und den politischen Parteien. Es erscheint notwendig, Schülerinnen und Schülern die Möglichkeiten des Internets ausschöpfen zu lassen und ihnen zugleich eine kritische Distanz zum neuen Medium zu ermöglichen - das wäre der nächste Schritt auf dem Weg zu einer aufgeklärten Informationsgesellschaft: Die Vermittlung von Medienkompetenz. Hier sind wir auf einem guten Weg.

Zusammenschau

Bildung bedeutet, dass ein Verständnis darüber vermittelt wird, warum und wozu was in welchem Zusammenhang gelernt wird. Erlebte Handlungskompetenz, eigene kreative Gestaltungskompetenz, berufsbezogene Praxisrelevanz, soziales Lernen durch Gruppenarbeit, selbstständiges und problemorientiertes Lernen in Projektzusammenhängen mit lebensweltlichem Bezug und vor allem überfachliches Lernen als Konstruktion von bedeutungsvollen Wissensnetzen sollen das Bild der Schule von morgen prägen.

Im Kontext dieser Zielvorstellungen könnte unserem Projekt "Stadtteilinformationssystem" eine Schlüsselrolle zukommen. Die Anforderungen und die Dynamik eines solchen Vorhabens weisen den beteiligten Fächern Funktionen und Aufgaben zu, führen zu einem konzentrierten Zusammenspiel.

Autoren:

- Dr. Michael Bax, Fachbereichsleiter für IT und Gesellschaftslehre an der IGS Vahrenheide/Sahlkamp, Hannover und Lehrbeauftragter an der Universität Hannover
- Ekkehard Fiss, Jahrgangsführer an der IGS Vahrenheide/Sahlkamp, Hannover